

Predigt am 1.09.2024 Römer 8, 14ff

„Du tust mir kund den Weg zum Leben. Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.“ Leonards Taufspruch.

Und in eine ähnliche Richtung weist der Taufspruch von Enno: *„Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.“* Es geht um Vertrauen, dass da einer ist, der uns und unsere Kinder beschützt, sie bewahrt vor Bösem und ihnen die Richtung weist.

Wohin werden sie gehen, wenn sie nach und nach, aus der Obhut der Eltern ihre eigenen ersten Schritte gehen und es wagen, alleine voran zu schreiten, ohne Rückversicherung, ob da noch die Mutter oder der Vater hinter ihnen steht und sie notfalls auffängt, für alle Fälle.

Der erste Schritt weg von den Eltern beginnt mit der Kita. Dann folgt, schon ernster, der Schulanfang, und ehe ihr es euch verseht, sind eure Kinder junge Teenager, und dann wollen sie nicht immer hören, was ihr als Eltern euren Kinder für Vorschläge macht.

Kinder werden so schnell groß. Und dann probieren sie sich aus, entwickeln eigene Ideen und Meinungen, freunden sich mit Gleichgesinnten an, merken schnell, dass einem nicht alles in den Schoß fällt, sondern, das manches gelernt und geübt werden will. Misserfolge miteingeschlossen.

Wenn sie das erleben- und an negativen Erfahrungen geht keine und keiner im Leben vorbei- ist es hilfreich zu wissen, nicht ihr als Eltern, Patinnen und Freunden habt es in der Hand, welchen Weg Eure Kinder einst gehen werden, ob sie scheitern oder ob ihnen vieles gelingt, ob sie eher glückliche Tage erleben oder nicht.

In dem Predigttext für heute, aus dem Brief des Apostels Paulus an die römische Gemeinde, ermutigt Paulus, eben diesem Christus nachzufolgen, ihm zu vertrauen im Leben, im Leiden und im Fröhlichsein; denn alles hält das Leben für uns bereit- schöne, unbeschwerte Stunden und eben auch Tage voller Trauer und Angst.

Dann ist es gut, wenn wir an eine überirdische Macht glauben *können*, die uns entweder dankbar sein lässt für das schöne, heilige, spannende Leben und auch zu trösten vermag, wenn in uns alles dunkel und einsam ist.

Der da oben hält die Hand über mir, auch wenn wir es nicht immer und überall spüren. Und vor ihm ist die Freude in Fülle vorhanden. Beides können wir haben, wenn wir uns dem da oben öffnen. Und ihm zutrauen, dass er niemanden im Stich lässt; auch nicht in unseren höchsten Nöten.

„Alle, die sich vom Geist Gottes führen lassen, sind Kinder Gottes.“

So beginnt Paulus seine Rede. Und führt weiter fort:

15Ihr habt ja nicht einen Geist empfangen, der euch zu Sklaven macht. Dann müsstet ihr doch wieder Angst haben. Ihr habt vielmehr einen Geist empfangen, der euch zu Kindern Gottes macht. Weil wir diesen Geist haben, können wir rufen: „Abba, das heißt Vater!“ 16Und derselbe Geist bestätigt unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. 17 Wenn wir Kinder sind, dann sind wir aber auch Erben: Erben Gottes und Miterben von Christus. Voraussetzung ist, dass wir sein Leiden teilen. Denn dadurch bekommen wir auch Anteil an seiner Herrlichkeit.“

Ich sprach zu Beginn von der Entwicklung eines Kindes, das mit den Jahren lernt, selbstständig zu denken und zu handeln auf dem Weg ins Erwachsenenwerden.

Nun spricht Paulus davon, dass wir, obgleich schon erwachsen, weiter Kinder bleiben. Nämlich Kinder Gottes, die wir durch die Taufe zu seinen Kindern werden, die seinen Geist empfangen. Wer aus dem Geist Gottes lebt, bleibt sein Kind.

Das ist doch ein unglaublich schöner Gedanke. Wer sich von Gottes Geist im Leben führen lässt, ist frei. Weil er keiner anderen Ordnung untersteht als der, die Gott bestimmt und die uns freimacht von irdischem Druck, von Anstrengung und Angst vor Leistungsversagen.

Bei Gott zählt keine Leistung und der Druck vor Versagensängsten. Das ist alles Haus- und Menschengemacht. Wir machen uns und anderen das Leben schwerer als es sein muss. Weil wir vergleichen, bewerten und uns klein machen. Unter der Schirmherrschaft Gottes sind wir freie Menschen, niemandem verpflichtet als Gott, keine Sklaven irgendwelcher eigener selbstauferlegter Pflichten!

Ein im Geist verirrter Mensch, der meint, im Namen Gottes Menschen, die ihre Freiheit lieben, zu ermorden, hat nichts verstanden von der Freiheit, die uns in Christus geschenkt ist.

Und auch die Menschen, die heutzutage über alles und nichts sich empören und klagen- und meckern und dabei vergessen, wie gut es uns in diesem Land und in den meisten Ländern Europas geht, wo kein Krieg herrscht, keine Unterdrückung von Mädchen und Frauen, keine unmenschlichen Zustände in zerstörten Städten und Flüchtlingslagern, leben nicht wirklich aus der Freiheit Gottes in Christus, der uns zu liebesfähigen, gütigen Menschen macht. Denn wer spürt, dass er Gottes Kind ist, lebt aus seinem guten Geist. Manchmal erkennen wir Menschen, die danach leben.

Frere Roger, einst Prior der geistlichen Gemeinschaft in Taize war so einer. Mir ist nie ein gütigerer Mensch voller Hingabe an die Menschen und an Christus begegnet. Er hatte begriffen, worum es Christus geht. Ein würdiges Leben zu führen in Liebe und der Fähigkeit zu vergeben. Und dann auch das Leiden zum Leben dazugehörig anzunehmen wie Christus auch leiden musste. Wer sich dem nicht widersetzt, so Paulus, also auch Anteil nimmt am Leiden Christi, dem ist zugesagt, an Christi Herrlichkeit Anteil zu haben. An Christi Herrlichkeit?

Das meint, mit ihm, den Christus leben und sterben, und eines Tages wird in seiner himmlischen Herrlichkeit alles vollendet werden, was auf Erden nicht möglich war.

Bis es so weit ist- dürfen und sollen wir dieses irdische Leben aus vollen Zügen genießen; es kann uns so plötzlich und unerwartet genommen werden. Wir dürfen das Leben in seiner Vielfalt lieben und respektieren; niemanden ausschließen, nur, weil er anders aussieht, woanders herkommt, eine mir fremde Sprache spricht.

Anfeindungen und Ausgrenzungen haben nichts mit dem Geist Christi, nichts mit der wirklichen Freiheit eines Christenmenschen zu tun. Fühle ich mich als Kind Gottes geliebt, kann ich selber auch großzügig sein und ein weites Herz haben für andere Menschen. Sie und wir alle gehören zur großen Menschheitsfamilie Gottes, bei der alle ihren Platz finden.

Gott segne uns, dass wir offen bleiben für die Nöte anderer und selbst unser Loblied anstimmen für das Leben, für Gott, für unsere Kinder und für alles, was lebt.

Gott segne uns im Loben und Danken.

Amen.